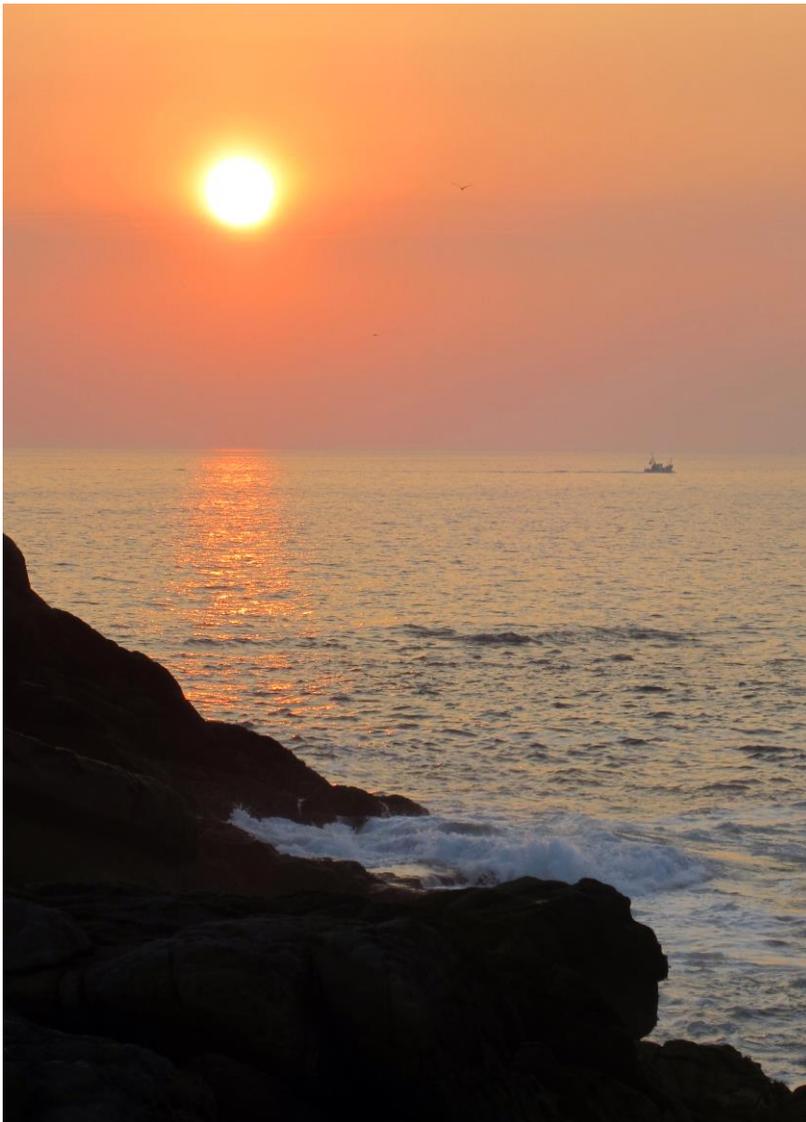




Humane Schule

Zeitschrift des Bundesverbandes der Aktion Humane Schule e.V.
(AHS)

42. Jahrgang – Mai 2016



© Detlef Träbert

Jonas Lanig
Zeit zum Ankommen

Detlef Träbert
*Entspannt leben trotz
digitaler Hysterie –
Interview mit Georg Milzner*

Bert Schmid
*Vom Lernen in Kästchen
zum Lernen mit Herz, Hirn
und Verstand*

Angelika Klaska
*Verlängerte Lerneinheiten
tragen zur Entspannung bei*

Helga Lezius
Träumerei unter Zeit-Druck

Kopiervorlage
*Der sokratische Eid der
Pädagogen*

Außerdem:
- *Buchbesprechungen*
- *Kommentare*
- *u.a.m.*

Themenschwerpunkt:

LANGSAMER IST SCHNELLER

Aus dem Inhalt:	Seite
Inhaltsverzeichnis, Aus der Redaktion	2

**THEMENSCHWERPUNKT:
LANGSAMER IST SCHNELLER**

BEITRÄGE

Jonas Lanig: Zeit zum Ankommen (Leitartikel)	3
Georg Feifel: Erinnerung	4
Ursula Harms: Die Not mit der Zeit	4
Katharina Heinig: Abi mit 17	5
Interview mit Simone Fleischmann: „Gute Bildung braucht drei Dinge: Zeit, Zeit und noch einmal Zeit“	6
Georg Feifel: „Stille Örtchen zum Lesen“	7
www.schulpädagogik-heute.de	8
Angelika Klaska: Verlängerte Lerneinheiten tragen zur Entspannung bei	9
Helga Lezius: Cittaslow	10
Helga Lezius: Heidi – Entschleunigung beim Lernen	11
Angelika Klaska: Fünf Minuten, die den Tag veränderten	11
Helga Lezius: Träumerei unter Zeitdruck	12
Helga Lezius: Klassenrat	13
Detlef Träbert über Erika Brinkmann: Hilfreiches Grundlagenbuch	13
AHS-Kopiervorlage: Der Sokratische Eid der Pädagogen	14
AHS-Bestellliste	15
Zeit für Klartext: Bert Schmid: Verantwortungsbewusst geht anders	16
Detlef Träbert über Michael Fink u.a.: Die Inklusion voranbringen	16
Bert Schmid: Vom Lernen in Kästchen zum Lernen mit Herz, Hirn und Verstand	17
Mathilde Rohm: Erfahrung	18
Wissenschaftlicher Beirat	18
Angelika Klaska: Eine Stunde hat 45 Minuten – oder etwa doch nicht?	19
Leserbrief: Lernen ohne Noten	20
Impressum	21
Detlef Träbert: Interview mit Georg Milzner Entspannt leben trotz digitaler Hysterie	22
Buchbesprechungen: Detlef Träbert über Georg Milzner: Computer müssen Kindern nicht schaden	23
Detlef Träbert: Gemeinsam Lernen – Inklusionszeitschrift	24
Detlef Träbert über Simone Seitz, Lisa Pfahl u.a.: Hochbegabung inklusive	24
Detlef Träbert über Jesper Juul: Eltern als Leitwölfe	25
Detlef Träbert über Georg Lind: Moralkompetenz	26
Detlef Träbert über Reinhard Stähling, Barbara Wenders: Teambuch Inklusion	26
Detlef Träbert über Eva Josefine Jergens: Nahsinn-orientierter Ansatz	27
Das Letzte: Kuckuckskinder (Jonas Lanig)	28



***Aus der
Redaktion***

Dipl.-Päd. **Detlef Träbert**
Redaktion Humane Schule

Liebe Leserin, lieber Leser,

weckt das Titelbild bei Ihnen Urlaubsgefühle? Das wäre durchaus Absicht. Wie kommt es denn nur, dass wir offenkundig immer gestresster werden? Dass immer mehr Lehrerinnen und Lehrer mit dem Burnout kämpfen? Dass Burnout inzwischen auch die Schülerschaft erreicht hat? „Langsamer ist schneller“ kann diese Fragen zwar nicht beantworten, aber eine Menge Beispiele dafür geben, wie weniger Stress zu besserer Schule und größeren Lernerfolgen führt. Schließlich bedeutet das Wort „Schule“ ursprünglich im Altgriechischen – „Muße“. Es ist notwendig, immer wieder einmal daran zu erinnern.

In seinem Leitartikel „Zeit zum Ankommen“ thematisiert Jonas Lanig das Lernschicksal der aktuellen Flüchtlingskinder und erinnert dabei an den Vorschlag von Günther Grass, in den Schulen einen Kurs zur Erlernung der Langsamkeit einzuführen. Georg Feifel greift in „Stille Örtchen zum Lesen“ die neue „Slow-Reading-Bewegung“ auf. Über die Folgen des Abi mit 17 beklagt sich Schülerin Katharina Heinig ganz authentisch. Und Angelika Klaska beschreibt, wie verlängerte Lerneinheiten von 60 oder gar 80 Minuten (statt der üblichen 45) zu einem beruhigten Schulalltag führen.

Unser aktuelles Heft „Humane Schule“ bietet noch weitere Beiträge zum Thema, dazu ein Interview mit Georg Milzner über sein aktuelles Buch „Digitale Hysterie“ sowie acht Buchbesprechungen u.a.m.

Ich hoffe, die Lektüre unserer neuen Zeitschrift bereitet Ihnen ebenso viel Freude, wie mir die redaktionelle Arbeit daran gemacht hat.

Herzlichst
Ihr

Jonas Lanig

Aktion Humane Schule

Zeit zum Ankommen

Deutschland drückt aufs Tempo: Den Kindern aus Flüchtlingsfamilien soll ein Schuljahr reichen, um sich mit der deutschen Sprache vertraut zu machen. Danach sollen sie in Regelklassen integriert und den hier geborenen Kindern gleichgestellt werden. Dass sie dann dem Unterricht folgen können, wird als selbstverständlich und machbar vorausgesetzt. Diese Kinder haben den Schrecken eines unbarmherzigen Krieges, die Bedrohungen einer monatelangen Flucht und die Zumutungen eines entbehreungsreichen Lagerlebens überstanden. Sie müssen diese existenziellen Erfahrungen erst einmal verarbeiten, dürfen sich von den mitgebrachten Traumata nicht vereinnahmen lassen. Und doch sollen sie von Anfang an den Arbeitsmodus der deutschen Turboschule gewöhnt werden, in der den Kindern möglichst gute Ergebnisse in möglichst kurzer Zeit abverlangt werden.

Dabei bräuchten diese Kinder doch vor allem Zeit – Zeit, um hier anzukommen und um heimisch zu werden. Ihr mühsamer Einstand sollte nicht als hektische Aufholjagd, sondern eher als ein Lernen im Schongang organisiert werden. Schließlich müssen in den ersten Wochen und Monaten existenzielle Erfahrungen aufgearbeitet, müssen die Verletzungen eines jungen Lebens geheilt, muss eine ganz andere Kultur erkundet, erfahren und erklärt werden. In der Turboschule wird den Kindern die dafür notwendige Zeit vorenthalten, werden den Lehrkräften die dafür notwendigen Freiräume verweigert. Das Engagement vieler Deutscher für die Schutzsuchenden ist tatsächlich beeindruckend. Aber diese Willkommenskultur ist nicht nachhaltig genug, um wegen der vielen Flüchtlingskinder auf die enge zeitliche Taktung von Unterricht und Schullaufbahn zu verzichten. Nach gängiger Lesart bedeutet Integration immer auch einen Wettlauf mit der Zeit.

Ob hier geboren oder vor Krieg und Elend zu uns geflüchtet – den Schülern wird ein Schulsystem zugemutet, das sie in möglichst kurzer Zeit und auf einem möglichst direkten Weg zu absolvieren haben. So gilt es vielen als Beweis von Leistungsstärke und Zielstrebigkeit, wenn ein Kind möglichst bald eingeschult wird, wenn es das Gymnasium in der Rekordzeit von acht Jahren absolviert und wenn sich dem schulischen Abschluss unmittelbar eine berufliche Ausbildung oder ein Hochschulstudium anschließt.

Besorgte Eltern und erfahrene Lehrer wissen um die Folgeschäden eines auf schnellen Durchschuss

geeichten Schulsystems: Sie beobachten, dass hier mancher schon in jungen Jahren mit einem Prädikatsabschluss glänzen kann – und dass es ihm doch an der nötigen Reife fehlt, um für die eigene Biographie kritisch zu reflektieren und sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen. Was wachsen soll, muss reifen können – und dafür braucht es vor allem Zeit.

Lernen im Turbotakt: Was für das Schulsystem im Ganzen gilt, bestimmt das Tempo und den Rhythmus jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Hier wie dort scheint sich die Qualität pädagogischer Arbeit einzig am Output des Gelernten zu bemessen. Die Schüler degenerieren so zu bloßen Wiederkäuern, die zu einer kleinschrittigen und kurzatmigen Reproduktion des Gelernten abgerichtet werden. Darüber hinaus aber bleibt von der Beschäftigung mit den verordneten Lerninhalten kaum etwas hängen. Was heute gelernt wird, muss morgen präsent sein, um übermorgen schon wieder vergessen zu werden. Für den Zeitforscher Fritz Reheis zeigt sich hier die Kehrseite einer von ihm diagnostizierten Fastfood-Bildung. Deren herausragende Merkmale sind für den gelernten Gymnasiallehrer: „Wenig Kauarbeit, schnelle Sättigung (...), meist mit bescheidenem Nährwert, vor allem, was die Ballaststoffe betrifft.“

Demgegenüber ist die Entdeckung der Langsamkeit auch für die Pädagogik eine ganz neue Erfahrung. Lernen funktioniert erst dann, wenn die Schüler nicht länger gegen die Uhr anrennen, wenn sie sich nicht länger einem sinnlosen Wettbewerb aussetzen müssen. Nur so können sie Zeit finden, um das Gelernte sacken zu lassen und um es mit ihren schulischen und außerschulischen Erfahrungen abzugleichen. Nur so können sie sich die Freiheit nehmen, unterschiedliche Lösungswege gegeneinander abzuwägen. Nur so kann ihr Streben nach Erkenntnis manchen Umweg und manche Sackgasse einschließen. Von Zeitdruck und Hektik entlastet, wird das Lernen zu einem aktiven Vorgang, in den sich junge Menschen mit ihrer ganzen Person einbringen können.

Aufgabe der Schule ist es, ihren Schülern neue Welten zu erschließen. Um sich hier heimisch zu fühlen, muss sie ihnen ausreichend Zeit zum Ankommen einräumen. So wie die Schule erst lernen musste, den Fehler als eine pädagogische Produktivkraft zu würdigen, muss sie jetzt auch vom Nutzen der Langsamkeit überzeugt werden. Das vielzitierte Lob des Fehlers sollte deshalb durch ein Lob des Trödelns flankiert werden.

Langsamer ist schneller: Diese Einsicht darf nicht allein dem pädagogischen Feuilleton vorbehalten sein. Ein geduldiger Umgang mit der Zeit muss sich endlich auch in der Organisation des schulischen Lernens niederschlagen. Deshalb müssen die Schulen in die Lage versetzt werden,